

Mittwoch wäre beinahe die Republik ohne Stadtgas geblieben – mußten wir sofort reagieren und haben den Parteiapparat im Betrieb eingestellt. Der Streik wurde nicht durchgeführt. Wir haben also erst einmal nichts falsch gemacht.

Wir sind uns einig, daß wir hier absolut keinen Schauprozeß brauchen. Aber die Wahrheit muß endgültig ans Tageslicht gebracht werden. Sonst gibt es weiterhin keinen Schlußstrich und gleich gar keinen neuen Anfang. Wählen wir heute eine Führung, die von allen akzeptiert wird! Was vor allem wollen wir, und wer vor allem sind wir? Diese Frage sollen wir uns beantworten. Zu Fragen des Leistungsprinzips, ja zum Leistungszwang keine andere Auffassung als in den Darlegungen von Genossen Dr. Gysi, ebenso zu allen Fragen, die unsere Kampfgruppen betreffen. Fakt ist: Wir hätten keine Reformen in dem Stil und Umfang, wie wir sie heute brauchen, wenn unsere marxistischen Parteideale von unserer alten Führung nicht so mit Füßen getreten worden wären. *(Beifall)*

Wolfgang Berghofer: Danke. Das Wort hat Genosse Wogatzki. Es bereitet sich vor Genosse Wolfgang Kolodziej, Neubrandenburg.

Benito Wogatzki: Ich möchte etwas sagen über Wärme und Geborgenheit. Ich habe eine solche Atmosphäre in der Partei lange vermißt. Euch geht es sicher auch so. Und als ich heute Hans Modrow sprechen hörte und unseren Genossen Gysi, hatte ich wieder das Gefühl, daß so etwas wie Wärme wieder einzieht. *(Beifall)*

Vor einem Jahr hat man zu mir noch gesagt: Benito, wenn du dich wehrst, diesen Krieg verlierst du. Du kannst ihn haben. Das war etwa der Stil. Ich hatte auch Angst. Ich habe eine Weile gebraucht, um mich dann dagegen wieder zu wehren. Das war die Art und Weise des Umgangs auch mit Schriftstellern. – Hat sich erledigt. Hat sich erledigt. Das Volk hat dafür gesorgt, hat auch uns die Möglichkeit gegeben, vor euch zu sprechen, vor allen zu sprechen, vorher konnten wir nur unter uns sein und dort alles sagen, das ist schon richtig.

Ihr wißt auch, daß die Literatur sich gewehrt hat. Ihr wißt, daß sie auf diese Zeit wie jetzt gar nicht so schlecht vorbereitet ist. Es gibt berechtigt die Meinung, daß in vielen Büchern schon eine Perestroika vorbereitet worden ist. Und deshalb ist das, was hier passiert, ein großer Tag für uns. *(Beifall)*

Jetzt geht es um Kultur in allen Bereichen und im weitesten Sinne. Was ist denn passiert? Passiert ist doch folgendes, nur in einem Satz, daß das gesamte geistige Leben, das öffentliche geistige Leben heruntergewirtschaftet war, und wir dürfen uns doch jetzt nicht wundern, was da alles passiert. Diese geistige – sagen wir mal ruhig – auch Verwahrlosung hat viel früher begonnen. Die wirkt sich ja jetzt nur aus. Und wir sollten zusammenhalten, Genossen, wir sollten den Schulteranschlag spüren beim anderen, damit diese Angst unter uns aufhört. Wir sind daran nicht schuld. Wir haben geklärt, wer daran schuld ist, und wir werden es zu Ende klären. Aber wir dürfen nicht aufeinander losgehen. Wir müssen auch spüren, wenn jemand auftritt, später beim Wahlkampf. Ich habe die anderen hinter mir, die mir beistehen. Das wird wohl gar nicht anders gehen. *(Beifall)*

Wir brauchen eine Kultur des Umgangs, eine Kultur des Stils, eine Kultur des Lebens, eine Kultur des Sprechens, eine Kultur der Gewaltlosigkeit im weitesten